

Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 68 (1993)

Artikel: Ludwig Demarmels : ein Malerleben aus Leidenschaft
Autor: Tobler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-699368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ludwig Demarmels – ein Malerleben aus Leidenschaft

von Max Tobler, Romanshorn

«Die Kunst ist halt doch eine eigene Sache,
am Ende ist sie gar kein Prinzip, keine
Theorie, sondern eine Lebensäußerung,
die an Persönlichkeiten gebunden ist und
nur durch Persönlichkeiten am Leben erhalten
werden kann.»

(Hans Thoma)

Wie ein roter Faden zieht sich durch die ganze Biographie von Ludwig Demarmels der starke Willen und die Leidenschaft, Überdurchschnittliches zu leisten, dem Schönen Dauer zu verleihen, seinen Wurzeln der Herkunft treu zu bleiben.

Den Bündner in der Seele nicht verleugnen
Am Lebensweg von Ludwig Demarmels läßt sich deutlich belegen, wie bedeutsam Herkunft und Jugend für einen Künstler sind. Die Ausdruckskraft eines zähen Berglers ist eine andere als die eines von lauter milden und weichen Konturen umgebenen «Flachländers».

Vor 75 Jahren kam Ludwig Demarmels in Stierva als Sohn des Dorflehrers zur Welt. In diesem abgeschiedenen Bergdorf, das wie ein Adlerhorst hoch über dem wilden Albulatal thront, verbrachte er eine glückliche frühe Jugend. Das Leben und der Jahresablauf hatten in der romanischen Tradition einen festen Rhythmus. Freud und Leid formten den Heranwachsenden. Eine wundervolle Bergwelt bildete die Kulisse, und darüber spannte sich ein weiter Himmel.

Nicht verwunderlich, daß Ludwig Demarmels zeitlebens mit Land und Menschen seiner Ursprungsheimat, dem Oberhalbstein, eng verbunden blieb. Für ihn trifft zu, was ein anderer Bündner, Giovanni Giacometti, so ausdrückte:



Biographische Angaben Ludwig Demarmels

Ludwig Demarmels, geboren am 4. September 1917 im bündnerischen Stierva – aufgewachsen in Davos – lebt und arbeitet seit vielen Jahrzehnten in Romanshorn am Bodensee.

Durch eine sorgfältige künstlerische Ausbildung und durch sein ursprüngliches Metier als Dekorationsmaler verfügt Ludwig Demarmels über eine außergewöhnlich reichhaltige Palette an Materialkenntnissen und Fertigkeiten. Dies befähigt ihn, neben den klassischen Techniken des Malens und Zeichnens auch Holzschnitte, Lithographien, Wandreliefs, Plastiken in Holz, Beton und Eisen zu gestalten. Durch diese Vielseitigkeit ist der Künstler jedem Manierismus auf geschickte Art entgangen und frisch geblieben in seiner Aussage.

Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland haben Ludwig Demarmels und sein reiches Werk bekanntgemacht. Die geistigen Wurzeln seines Wirkens hat der Künstler tief im Boden der bündnerischen Herkunft und im romanischen Kulturkreis. So zeigen ihn seine Bündner Motive als Maler der Erdschwere, aber gleichzeitig auch der Sehnsucht nach Himmel und lichter Weite. Die Arbeiten aus diesem Schaffenskreis sind von elementarer Kraft und Schönheit.

Im Verlaufe der Jahre aber ist Ludwig Demarmels ein geistiger Doppelbürger geworden, indem sich ihm schrittweise auch die Besonderheiten des Bodenseeraumes erschlossen haben. Die lichte, undramatische und sanfte Landschaft am See, einst vom harten Eis des Rheingletschers um alle Konturen gebracht – dafür aber angereichert mit Atmosphäre und Poesie –, hat sich dem Künstler nicht ohne hartes Ringen geöffnet. Heute jedoch gelingt es ihm, diese Welt mit ihren Reizen ebenso persönlich und wessensgerecht darzustellen. Ludwig Demarmels hat in allen seinen Werken ein untrügerisches Auge für eine lebendige echte Aussage, wobei ihn das fachliche Können und ein feines Farbempfinden nie im Stiche lassen.

Bei allem Frohsinn ist Demarmels ein sehr ernsthaft ringender Künstler, der sowohl an sich wie an seine Schöpfungen strenge Maßstäbe anlegt; entsprechend reif und aussagestark aber sind dafür die Früchte seines vielseitigen künstlerischen Tuns.

Zu seinem 70. Geburtstag im Jahre 1987 erschien im Desertina Verlag Disentis der Kunstband «Ludwig Demarmels», zusammengestellt und textlich bearbeitet von Max Tobler. Und das Schweizer Fernsehen zeigte zu diesem Anlaß einen umfassenden Film über sein Leben und Werk, der unter der Regie von Gion Pol Simeon entstanden ist.

Ludwig Demarmels starb am 18. Juli 1992.

Max Tobler



«Hier in dem engen Kreis unserer Berge fand meine Kunst Inspiration und Nahrung für ein ganzes Leben».

Fresken an Hauswänden, ein Eisenrelief an der Tgesa Communale in Stierva, sowie ein stilvolles Relief am Predigerpult in der Kirche legen Zeugnis von der Verbundenheit mit seinem Geburtsort ab.

*«Bochselnacht»
(Weinfeld)*
Öl, 120×120 cm
1989/1990

Der Sportler Demarmels

Ein anderer Eckpfeiler seines Werdens bildete Davos, wohin sein Vater 1921 als Lehrer berufen wurde. Der schon damals weitbekannte Kur- und Sportort weckte vor allem den sportlichen Ehrgeiz im jungen Ludwig Demarmels. Und der Bursche war talentiert: Als 15jähriger schon entschied er in der Jugendkategorie das Parsennderby für sich. Alle Versuche der Eltern, den Jüngling von der «Skikrankheit» zu heilen, schlugen anfänglich fehl. 1940 wurde Ludwig Demarmels gar Schweizer Meister im Skispringen und auch 1946 verteidigte er diesen Titel erfolgreich. Nach seinen eigenen Aussagen fühlte er sich in diesen Jahren auf den Skiern besser zuhause als auf den Schuhsohlen.

Die ersten Malversuche

Heutzutage steigt einer meist direkt als Künstler ein, wenn er eine Leidenschaft zum Malen in sich zu erkennen glaubt. Ludwig Demarmels Weg zum Kunstschaffenden war durch einige – allerdings lohnende – Umwege gekennzeichnet. In Zofingen trat er auf Geheiß der Eltern eine Lehre an, die er als ausgebildeter Dekorationsmaler abschloß. Allerdings nutzte er schon in diesen frühen Jahren seine karge Freizeit, um auf den Leinwanddeckeln alter Tapetenbücher eigene Bilder oder Kopien bekannter Motive anzufertigen. Entscheidenden Einfluß aber auf seinen weiteren Lebensweg hatte der damalige Kurdirektor von Davos, Walter Kern – der bekanntlich später Wohnsitz im thurgauischen Uttwil nahm und sich einen Namen als Kunstschriftsteller und Maler machte. Er führte den



begabten jungen Mann, der inzwischen in Davos eine Anstellung als Dekorationsmaler angenommen hatte, persönlich in die Anfangsgründe der Malkunst ein.

Bäuerin
Öl, 70×80 cm
1982

Die Malerei holt ihn ein

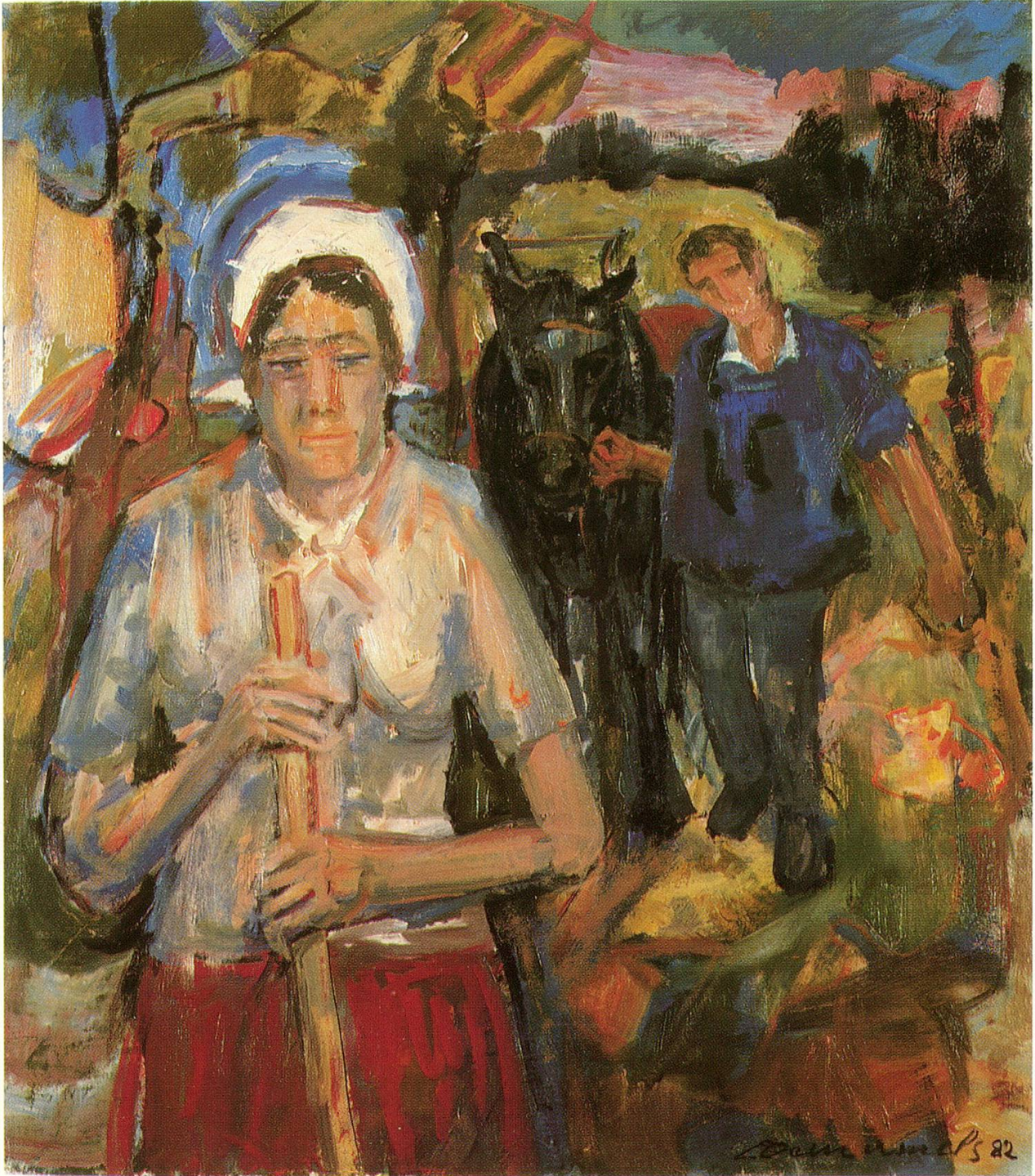
Da dem impulsiven und unternehmungsfreudigen jungen Mann sein Brotberuf allein zu eng war, absolvierte Ludwig Demarmels noch den Skilehrer-Kurs und ließ sich unter anderem sogar als Double anheuern – nämlich als tollkühner Skifahrer für den Streifen «Liebesbriefe aus dem Engadin» von Louis Trenker.

Allerdings holte ihn die eigentliche Begabung des Zeichnens und Malens auch hier Schritt für Schritt ein. 1938 erfolgte zusammen mit seinem Freund und Holzschnitzer Walter Trauffer die erste große Ausstellung seiner Arbeiten in Davos. Der Erfolg war ermutigend.

Dann kam die lange Zeit der Grenzbesetzung. Dabei benützte Ludwig Demarmels jede freie Minute zum Zeichnen und Malen. Im Urlaub, der ihm immer wieder großzügig gewährt wurde, nahm er seine Studien bei Henry Wabel in Zürich auf. Er bekennt heute, daß ihm die drei Jahre dort, von 1941–44 zumindest das eine brachten: Die Befreiung von einer vielleicht etwas zu engen Auffassung von dem, was Malerei ist und was sie zu leisten vermag.

Die eigene Berufsexistenz

1947 kaufte er sich ein eigenes Malergeschäft in Davos. Er verstand sein Metier, wußte mit den verschiedensten Werkstoffen umzugehen und erprobte schon damals in der Freizeit die verschiedensten Techniken und Materialien. Er fühlte sich aber auch in jeder Dimension zuhause, sei es die kleine Skizze oder das großflächige Wandgemälde. Die Feststellung ist sicher gerechtfertigt: In dieser Zeit wurden die soliden handwerklichen Grundlagen und vielfältigen



Materialkenntnisse für seine spätere Arbeit als Kunstmaler gelegt.

Reiter am Bodensee
Öl, 120×120 cm
1990/1991

Umzug in den Thurgau

1951 zügelte Ludwig Demarmels sein gesamtes Malerinventar samt Angestellten nach Romanshorn, um hier ein angesehenes Dekorationsgeschäft aufzubauen. Jahrelang allerdings noch hatte er auf den günstigen Augenblick zu warten, um sich endgültig und ganz der Malerei widmen zu können. Der drängende künstlerische Baum bedurfte immer noch des Stützpfehls in Form der beruflichen Existenz. Es macht aber den Anschein, als habe der neue Humus des Tieflandes, das sanftere Klima, ja ganz allgemein das Umpflanzen in eine neue Welt dem schollenverbundenen Demarmels viele neue, anregende Impulse verschaffen können. Mittlerweile ist der Künstler zum geistigen Doppelbürger geworden, der sich hier am Bodensee ebenso heimisch fühlt wie in den Bergen.

Das große Wagnis

Vor ziemlich genau 25 Jahren wagte er den mutigen Schritt hin zum freischaffenden Künstler, den er noch zu keiner Stunde bereut hat. Allerdings war es in den Anfängen nicht immer leicht, doch das zähe Durchhalten hat sich gelohnt: Mit ungeheurer Intensität und Produktivität hat Ludwig Demarmels seiner innersten Leidenschaft nachleben können. Speziell in den letzten Jahren hat er auch die reichen Früchte seines Durchhaltewillens empfangen dürfen. Und in vielen beachtlichen Ausstellungen hat er die verdiente Anerkennung entgegennehmen dürfen. Nichts ist ihm durch spektakuläre, ausgefallene Anpasserei an den Zeitgeist zugefallen: Ludwig Demarmels hat sich tatsächlich ausschließlich durch seinen Fleiß, sein Engagement und sein Können einen Namen geschaffen – zum schönen Teil abseits vom heutigen gängigen Kulturbetrieb.

Die Muse, die Ludwig Demarmels in seiner Jugend geküßt



hat, war sicher keine von jenen lieblichen süßen Geschöpfen, die bloß eine kurzlebige, pubertäre Ekstase erzeugen und die sich dann im reiferen Alter wieder klammheimlich davonstehlen. Demarmels verfolgte sein anvisiertes Ziel ein ganzes Leben lang kompromißlos. Selber räumte er auf dem eingeschlagenen Weg Stein um Stein weg. Er blieb sich auch treu, als ihm der Kunstwind mit seinen Launen jahrelang scharf ins Gesicht blies.

Voll Zufriedenheit darf er heute aus Anlaß seines 75. Geburtstags auf ein ungemein reiches und vielseitiges Lebenswerk zurückblicken. In ungezählten Stuben und öffentlichen Räumen sind Originale aus seiner Hand anzutreffen. In weit über 20 Einzelausstellungen präsentierte er sein Schaffen. Zahlreiche Wände sind mit großflächigen Arbeiten von seiner Hand geschmückt. Im Desertina-Verlag ist eine umfangreiche Biographie und Dokumentation über sein Lebenswerk erschienen.

In ihrem Haus an der Amriswilerstraße in Romanshorn haben die Demarmels eine gediegene Heimgalerie eingerichtet, wo jedermann herzlich willkommen ist.

Die breite Palette

Ludwig Demarmels ist im wesentlichen Ateliermaler. Allerdings ist der Skizzenblock sein ständiger Begleiter unterwegs. Hier in der Landschaft am See und in den Bergen holt er sich Anregungen und geeignete Motive. Deren Umsetzung ins Bild erfolgt dann aber zuhause, oftmals erst nach langen Jahren, wenn sie sich in seiner Phantasie wieder zu regen beginnen. Häufig sind es auch Kindheitserinnerungen aus Brauchtum und kirchlicher Mystik, die den Weg zum Bild suchen.

Die Zeichnung als Ausgangspunkt vieler Techniken
Nach wie vor empfindet Ludwig Demarmels die solide

Zeichnung als eine wichtige Grundlage allen künstlerischen Schaffens. Ungemein wach und lebendig schaut er sich in Menschen und Landschaften hinein, um sie dann mit flinken und temperamentvollen Strichen im Zeichenblock festzuhalten.

Doch ebenso wichtig ist ihm bei der Umsetzung in Bilder der Einsatz verschiedenster Techniken und Materialien. Und in dieser Hinsicht gibt es wohl kaum einen andern Maler, der so vielseitig ist.

Sozusagen als Fingerübungen hat er sich auch hin und wieder an abstrakte Darstellungen gewagt. Auch wenn seine persönliche Handschrift allen Werken eigen ist: Er ist zeitlebens ein Suchender, Fragender geblieben, offen für Neues.

Ihn lockte zudem stets das Entwickeln eigener Techniken. Er kennt sich aus im Holzschnitt, in der Druckgraphik, in Collagen, Metallguß, in der Lithographie, im Aquarellieren, in der Ölmalerei, in Syntocolor und verschiedenen Mischtechniken. Immer wieder zieht es ihn auch zu großflächiger Gestaltung hin, seien es Freskos oder Plastiken in Holz oder Eisen. Ludwig Demarmels fühlt sich in allen Bereichen zuhause und sucht auch immer wieder die Abwechslung.

Die Motive

Genauso vielseitig wie die angewandten Techniken sind auch seine Motive. Sie umschließen das ganze menschliche Spektrum von Erinnerungen, Brauchtum, Traumwelten, über Landschaften, Blumen, Menschen, religiöse Themen, Stimmungen, Kompositionen bis hin zur reinen Graphik. Einzig zur heutigen vertechnisierten Umwelt findet Ludwig Demarmels den Zugang in der Malerei nicht mit gleicher Unbekümmertheit. Doch wer will ihm dies verübeln?

Gerne blickt er in seiner Motivwahl auch zurück in die Jugendzeit im Bündnerland, sucht sich dort seine kernigen

Gestalten, versucht dem typischen Alltag der ursprünglichen Bevölkerung Dauer zu verleihen, versucht alte Erinnerungsbilder in seinem Innern in die heutige Zeit hinüberzuretten. Vor allem aber auch die Bergwelt hat ihn zeitlebens nie losgelassen.

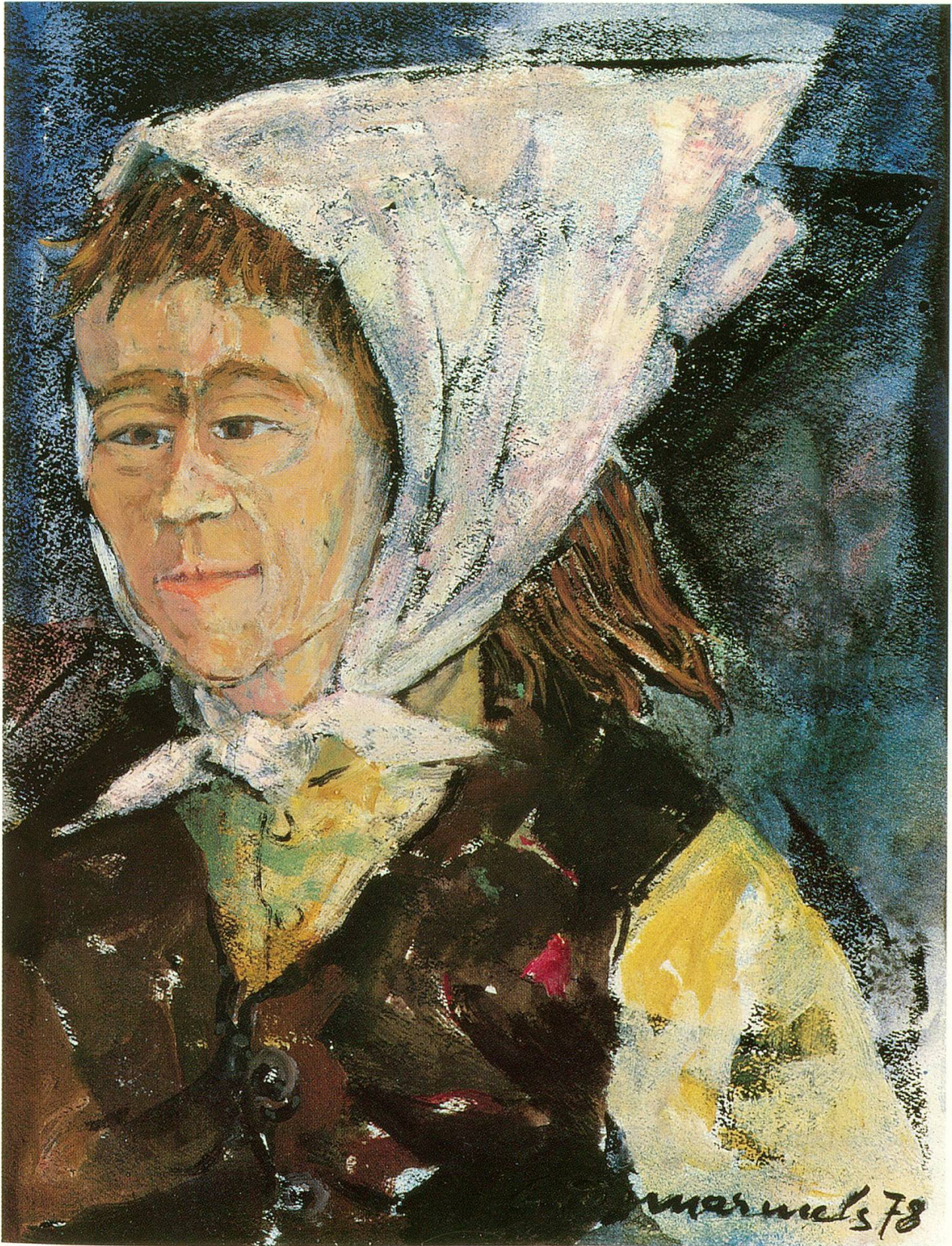
Doch auch in seiner Wahlheimat am Bodensee hat er wesensgemässe Motive gefunden. Allerdings haben sie sich nicht mit gleicher Selbstverständlichkeit erschließen lassen. Die sanfte, geschmeidige Thurgauer Landschaft hat es seiner kernigen Bündnerart nicht leicht gemacht. Doch gerade in diesem Spannungsfeld liegt wohl begründet, daß seine Thurgauer Motive nicht einfach Abbilder der Umwelt sind, sondern durch den Filter seiner eigenen Seele in eine persönliche Bildsprache transponiert wurden.

Wir wissen, daß zwar selbst im Darstellen von Menschen und Landschaften ein wichtiger schöpferischer Akt liegt. Doch noch höher einzuschätzen ist das freie kompositorische Gestalten, dem nicht einfach ein äußeres Bild, sondern eine gestalterische Idee zugrunde liegt. Auch, und vielleicht sogar im besonderen in diesem Bereich, fühlt sich der Maler Ludwig Demarmels voll und ganz in seinem Element. Hier kann er Sinngebung, Linien, Formen und Farben zu einer Einheit verweben. Hier ist seine persönliche Ausdruckskraft besonders gefragt. Und hier kann er sich besonders auch den großen Flächen stellen, aus der Enge des Rahmens ausbrechen.

Bauernmädchen
Öl, 29×38 cm
1978

Der Versuch einer Wertung

Die Wertung eines künstlerischen Lebenswerk ist immer eine gewagte Angelegenheit, subjektiv und zeitbedingt. Sie ist zudem nicht leicht, wenn das Werk eine so große Spannweite künstlerischen Schaffens umschließt, wie dies bei Ludwig Demarmels der Fall ist. Zwar verläuft durch



jede seiner Lebensepochen die gleiche markante, persönliche Handschrift, doch wandelten sich naturbedingt bei einem so bewegten Geist immer wieder die Stilmittel und auch die verwendeten Materialien.

Hudelmoos
Öl, 100×80 cm
1986

Das innere Dilemma

Wie schon angetönt: Demarmels konnte trotz seiner Wahlheimat im Thurgau die Herkunft nie verleugnen. Kein Wunder, daß dem kernigen Bündner die Thurgauer Landschaft – insbesondere die Bodenseegegend mit ihren weichen Konturen – oftmals recht zu schaffen machte. Doch andererseits hat die Verpflanzung in diese andersartige Welt auch viel Positives ausgelöst. «Das Abwesende ist die Quelle der Einbildungskraft», sagte Proust.

Der Künstler sieht unsere Landschaft hier wie «verfremdet», mit seinen persönlichen Bündneraugen. Ist es nicht so, daß wir die Eigenarten und Eigenwilligkeiten einer «fremden» Landschaft meistens weit besser erkennen und zu werten wissen als jene, in der wir täglich leben?

Und selbst die Bündnerwelt hat durch den Wechsel an den See eine neue Optik und Ausweitung erfahren. In diesem Spannungsfeld von Anpassung und Widerstand bewegt sich das gesamte Lebenswerk, und es ist darum immer spannungsreich und aussagestark geblieben.

Zwischen zwei Polen

Tänzelt das eine Mal ein poetischer Stift leichtfüßig über die Zeichenfläche, wachsen ein andermal eindringliche, schwerblütige Gestalten aus dem Malgrund heraus. Berglandschaften und stimmungsvolle Seebilder – sie entwachsen alle der gleichen Seele.

Die Sensibilität nach außen, der ein entsprechendes inneres Verharren gegenübersteht, ist vielleicht eines der typischsten Merkmale demarmelscher Art. Aus der traditionellen Bindung heraus ist vielleicht auch zu verstehen, daß Ludwig Demarmels niemals völlig brechen konnte und wollte



mit der eher herkömmlichen, naturverhafteten Malweise. Er konnte Herkunft und Tradition nicht einfach über Bord werfen. Andererseits drängte ihn das Naturell unentwegt zu neuen Formen und neuen Materialien. Der Schriftsteller Siegfried Lenz sagt es in einem Essay so: «Form – als Ausdruck – bestimmt den Eindruck, den wir von etwas gewinnen.» Man könnte Ludwig Demarmels als konservativen Modernen bezeichnen. Er will, bei aller Freude am Neuen, die Verbindung mit der Vergangenheit nicht völlig abreißen lassen, ja, er könnte es auch nicht, selbst wenn er wollte.

Der Maler Ludwig Demarmels will nicht einfach blosser Seismograph einer oftmals entfesselten Zeit wie der unsrigen sein, sondern möglichst Zeitloses und Unvergängliches in der Zeit schaffen.

Die Symbiose

Doch, auch wenn Ludwig Demarmels mehrheitlich ein traditioneller, figurativer Maler ist, geht es ihm niemals bloß um eine naturgetreue Wiedergabe von Land und Leuten. Das könnte er schon mit seinem Temperament nicht vereinbaren, denn bekanntlich ist ein Kunstwerk «ein durch die Brille eines Temperaments gesehenes Stück Schöpfung», wie sich der französische Schriftsteller Emile Zola einmal äußerte.

Ludwig Demarmels sucht eine Sinnfrage hinter all seinem künstlerischen Tun. Diese geht weiter, als es in der zeitgenössischen Kunst häufig der Fall ist, wenn sie sich isoliert auf die formale Aussage eines Werks konzentriert. Vielleicht gilt für ihn, was Mani Matter in seinen «Sudelheften» so ausdrückte: «Der Sinn für die Form, das glauben viele, sei, was den Künstler ausmache. Was aber wäre dann die Kunst dem Leben nütze? Welchen Wert hätte der Künstler als Mensch? Und doch ist es der Sinn für die Form, was den Künstler ausmacht; aber für die Form als Inhalt.»

*Geschichte einer Brücke
(Bischofszell)
Öl, 120×120 cm
1985*



Der Reichtum an Ausdrucksmitteln

Wollten wir Ludwig Demarmels allerdings einer bestimmten «Malschule» zuordnen, gerieten wir in arge Verlegenheit. Durch den Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten entzieht er sich immer wieder solchen vereinfachenden Versuchen. Aber vielleicht ist gerade diese Vielfalt, dieses stete Einfühlen aus einer neuen Lebenssituation in ein neues Motiv sein Markenzeichen. Oder mit den Worten der Genfer Philosophin Jeanne Hersch gesagt: «Ich habe immer geahnt, daß das, was ein Kunstwerk ausmacht, die Tatsache ist, daß es ein ganzes ist.»

Die Gemälde von Ludwig Demarmels sind tatsächlich ein Ganzes von Gesehenem und Empfundenerem, von Gefühltem und Gedachtem.

Wahrscheinlich würde er auch die Worte seines Landsmanns Alois Carigiet unterschreiben, der einmal bekannte: «Ich kämpfe mit meinen lebensbejahenden Bildern gegen Pessimismus, gegen Hoffnungslosigkeit, gegen alles Morbide und gegen die durch kalten Intellekt gesteuerte Aushöhlung des Lebens.» Ludwig Demarmels ist ein hoffnungsvoller Maler, der das Schöne sieht und darstellt und nicht das Morbide sucht, wie es oft der Fall ist und als modern gilt. Er kann aber gerade auf diese Weise zur Herausforderung werden, weil wir unsere Umwelt an seinen «schönen» Bildern messen müssen.

Er sagt selbst: «Ein Kunstwerk soll nicht nur wirken durch das, was es darstellt, sondern ebenso durch das, was der Künstler hineinlegt.»

Der bereits zitierte Siegfried Lenz formuliert es so, und dies mag auch und gerade für Ludwig Demarmels gelten: «Der Maler schlägt uns vor, die Dinge, die Ereignisse mit seinen Augen zu sehen, und Sehen heißt ja auch: in Besitz nehmen. Seine Vorstellungskraft hebt die Herrschaft der vollendeten Tatsachen auf, er gibt sich nicht zufrieden mit dem Faßbaren, Eindeutigen, er lädt uns ein, chiffriertes Dasein

Mutter

Öl, 80×80 cm

1980



selbst zu enträtseln, und wenn nicht dies, so doch einfach unsere Sehgewohnheiten zu ändern.»

Die Werke von Ludwig Demarmels bieten dazu reichlich Gelegenheit.

Einzel-Ausstellungen

- 1938 Hotel «Bristol», Davos
- 1962 Galerie Beno, Zürich
- 1972 Rütihof, Romanshorn
- 1973 Piz Mitgel, Savognin
- 1973 Galerie Sternacker, St. Gallen
- 1973 Galerie Burkartshof, Neukirch/Egnach
- 1975 Kunsthäusle, Singen/Deutschland
- 1976 Galerie Guarda Val, Sporz/Lenzerheide
- 1976 Galerie Seminar Kreuzlingen
- 1977 Galerie Arben Art, Zürich
- 1977 Galerie Burkartshof, Neukirch/Egnach
- 1978 Galerie Sala Segantini, Savognin
- 1980 Galerie Burkartshof, Neukirch/Egnach
- 1980 Institution Cultural Argentino-Germania, Buenos Aires
- 1981 Galerie Cercle du Lundi, Chur
- 1981 Galerie Paul Lüdin, Basel
- 1983 Galerie Casa Lai, Lenzerheide
- 1983 Galerie Schloss Watt, Mörschwil/St. Gallen
- 1984 Galerie ASOKA, Klosters
- 1985 Zyt-Galerie, Sempach
- 1986 Haffter-Keller, Weinfeldern
- 1987 Galerie Burkartshof, Neukirch/Egnach
- 1988 Galleria Poltera, Lugano-Cassarate
- 1988 Galerie Promenade, Davos
- 1988 Kunst im Alten Schützenhaus, Zofingen
- 1990 Galerie Noelle Zumofen, Uster
- 1990 Bodensee-Galerie, Altenrhein
- 1991 Galleria Sursilvana, Ilanz
- 1991 Galerie Roseg, Pontresina
- 1992 Haffterkeller, Weinfeldern (zum 75. Geburtstag, 4.9.1992)

Ausgeführte, öffentliche Aufträge

- 1952 Armbrustschützenhaus Romanshorn, Fassaden-Malerei
- 1965 Gaswerk Romanshorn, Wandmalerei
- 1968 EW Romanshorn, Wandmalerei
- 1970 Schul-/Gemeindehaus Stierva, Fassaden-Relief
- 1973 Postgebäude Alvaschein, Fassaden-Relief
- 1974 Postgebäude Stierva, Fassaden-Relief
- 1975 Gemeindehaus Marmorera, Wandmalerei
- 1982 Gemeindehaus Marmorera, Gedenktafel
- 1982 Kirche Stierva, Relief-Zyklus
- 1984 Mehrzweckgebäude Stierva, Eisenplastik
- 1985 Alterssiedlung Holzenstein, Wandmalerei
- 1987 Gemeindehaus Romanshorn, Fassaden-Plastik
- 1991 Mehrzweckgebäude Wallenwil, Eisenflachplastik

Ausgeführte größere Privataufträge

- 1960 Marchioro Fischhandel AG, Romanshorn, Fassaden-Eisenplastik
- 1968 Hotel Piz Mitgel, Savognin, Wandmalerei
- 1976 Hotel Piz Mitgel, Savognin, Wandmalerei
- 1977 Hotel Piz Mitgel, Savognin, Heraldik
- 1972 Minigolf-Anlage, Romanshorn, Beton-Plastik
- 1972 Verw. Geb. Winterhalter, St. Gallen, Relief
- 1973 Seehotel Romanshorn, Fassaden-Eisenplastik
- 1974 Tennisclub Romanshorn, Wandrelief
- 1974 Ewald Guerra, Romanshorn, Fassaden-Relief
- 1977 Galerie Burkhartshof, Neukirch/Egnach, Sgraffitto
- 1980 Landgasthof Rössli, Rieden/Romanshorn, Fassaden-Malerei
- 1986 Einfamilienhaus Casanova, Arbon, Fassaden-Eisenplastik
- 1986 Restaurant Brüggli, Bischofszell, Fassaden-Eisenplastik
- 1989 Einfamilienhaus Sommer, Romanshorn, Fassaden-Malerei

Nachtrag

Am 18. Juli 1992 ist Ludwig Demarmels nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet rasch gestorben. Damit wird unser vorgesehener Aufsatz zum 75. Geburtstag zur postumen Würdigung seines nun abgeschlossenen Lebenswerkes.